

V e r s u c h
einer
medizinischen Topographie und Statistik
Haupt- und Residenz-Stadt
Dresden,

Von
Ernst Julius Jacob Meyer

der Heil- und Wundarznei-Kunde Doctor, praktischem Arzte und Wundarzte, früher zu Berlin, jetzt zu Dresden,
der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden Mitgliede.

Stolberg am Harz und Leipzig, 1840.

Bei B. G., II, Schmiedelt.

AUSZÜGE

Die Stadt Dresden, einschliesslich der Vorstädte, der Neustadt und der Friedrichstadt, wird durch 53 einzelne Lagen Hauptröhren, die fast durchgängig von Holz (1) sind und welche theils auf Königl. Rechnung, theils durch die Hauptwassergewerkschaft, theils durch Privatgewerken angelegt worden sind und unterhalten werden, mit dem nöthigen Röhrwasser versorgt.

48 solcher Röhren fassen ihr Wasser in dem **Mühlgraben** der Weisseritz, und zwar:

18 hochplauensche Röhren, oberhalb des Dorfes Plauen, 4970 Ellen oder ziemlich 3 Stunden von der Wilsdruffer Vorstadt entfernt, in einer Höhe von 83,89“ über dem Elb-Nullpuncte.

12 mittel-plauensche Röhren, theils in der Nähe der Sorge, theils in der Nähe des Bohrwerks, erstere 2770 Ellen, letztere 2270 Ellen oder ungefähr 4 Stunde von vorgenannter Vorstadt entfernt und 45,34“ bei der Sorge, so wie 41,04“ beim Bohrwerke über dem Elb-Nullpuncte hoch.

18 niederplauensche Röhren, in der Nähe der Annenkirche, in der Wilsdruffer Vorstadt, 27.0“ über dem Elb-Nullpuncte gelegen.

Alle diese Röhren führen ihre Wässer nach der Altstadt, den Vorstädten und nach Friedrichstadt.

(1) Die hölzernen Röhren werden nach und nach durch steinerne ersetzt, und hat die Commune bereits in der Nähe der Vogelwiese ein Sandstein - Bohrwerk mit Dampfmaschine und einer kurzen Strecke Eisenbahn deshalb anlegen lassen.

Durch einen Theil der Wilsdruffer Vorstadt fliesst ein **Mühlgraben**, welcher grösstentheils unbedeckt ist, jedoch die Communication nicht stört, indem wenigstens an 24 Puncten steinerne Hauptbrücken, ohne die hölzernen Nebenbrücken, führen. Der Mühlgraben wird Jährlich zu Michaelis (*volkstümliche Bezeichnung des Festes des hl. Michael am 29. September*) gereinigt.

Wie schon ... erwähnt worden, wird ein Theil des Röhrwassers unter der Benennung: Niederplauensche Röhren in der Nähe der Annenkirche aus diesem Mühlgraben entnommen und an mehrere Puncte der Wilsdruffer Vorstadt geleitet.

Ausserhalb und innerhalb genannter Vorstadt befinden sich an diesem Mühlgraben 2 Mühlen nebst einer Lederwalke, eine Färberei und Druckerei, eine Buntpapier-Fabrik, eine Papiermühle, eine Färberei, eine Bleiweissfabrik und eine Schafwollwäsche, ehe man an den Fassungspunct dieser Röhren gelangt.

Der Abdominaltyphus des Jahres 1839.

Nachdem der Abdominaltyphus schon seit mehreren Jahren in der Provinz beobachtet worden (1) und der Stadt immer näher gekommen war, trat derselbe im Herbste des Jahres 1832 in derselben zum ersten Male epidemisch auf; und seit dem Herbst 1838 bis jetzt brachen wiederum 3 Epidemien aus, welche man, da sie nur kleine Intermissionen zwischen sich hatten, während welcher die Krankheit mehr oder weniger sporadisch beobachtet wurde, als eine einzige Epidemie ansehen kann. Diese Krankheit entwickelte sich zuerst in der Wilsdruffer Vorstadt (einer Vorstadt der Altstadt), deren zum Theil ungünstige Verhältnisse den Ausbruch befördert zu haben scheinen. Dieser Stadttheil nämlich unterscheidet sich so wesentlich von der Altstadt, dass er mit dieser fast nicht in einem einzigen Punkte Ähnlichkeit hat.

Ein **Mühlgraben**, der eine bedeutende Menge Wasser führt, fliesst in ziemlicher Strecke durch diese Vorstadt; an ihm wohnen viele Gerber, welche die Häute in demselben wässern, so wie viele Fleischer, welche den Unrath und Schmutz, der beim Schlachten entsteht, in diesen Graben fliessen lassen. Über diesen Mühlgraben sind auch gewöhnlich die Abtritte (*Aborte*) der anliegenden Häuser angebaut. Wir haben früher ... gesehen, dass aus diesem Mühlgraben der grösste Theil des die Altstadt versorgenden Röhrwassers geleitet wird, und dass oberhalb des Fassungs-punctes der Niederplauenschen Haupt-röhren 2 Mühlen nebst einer Lederwalke, eine Färberei und Druckerei, eine Buntpapier-Fabrik, eine Papiermühle, eine Färberei, eine Bleiweissfabrik und eine Schafwollwäsche an diesen **Mühlgraben** angebaut sind, deren Abfallwasser noch oberhalb jenes Fassungs-punctes wieder in den Mühlgraben zurückfliesst. Jene Niederplauenschen Röhren aber versorgen nicht nur die als ungesund dargestellte Wilsdruffer Vorstadt, sondern auch sämmtliche Gassen zwischen der kleinen Brüdergasse und der Zahnsgasse, welche ... ebenfalls im Vergleich mit den übrigen Theilen der Altstadt als ungesund sich darstellen. In den Strassen und Gassen jener Vorstadt, welche grösstentheils, da sie häufig schlechtes Pflaster haben, sehr schmutzig sind, sind fast allenthalben offene Schleussen, in welche das Abzugswasser und die Abgänge aus den Häusern fliessen, und in denen, da sie in den meisten Gassen wenig Gefälle haben, das Wasser stehen bleibt und eine Menge Schlamm absetzt, wodurch in der That die Luft wie durch ein Sumpfmiasma verdorben wird. Noch mehr gilt dies von den Rinnsteinen in den meist engen, finstern und schmutzigen Höfen der Häuser dieses Stadttheiles.

Die Häuser sind meist von Holz aufgeführt und zum grossen Theil alt und baufällig; einige Hinterhäuser sind sogar so schlecht und ungesund, dass sie von der Polizei geschlossen werden mussten. Die kleinen und niedrigen, oft dunkeln, feuchten und modrigen Stuben werden gewöhnlich von vielen und zwar ganz armen Menschen bewohnt, die in der Regel zugleich in der Stube schlafen, waschen, kochen u. d.m, aber dessen ungeachtet nicht für Erneuerung der Luft durch Öffnen der Fenster besorgt sind. Dazu kommt noch die Unreinlichkeit dieser Leute, obschon der hiesige Arme sich der Reinlichkeit mehr befleissigt, als dies an andern Orten der Fall ist. Hier dürfte noch die Bemerkung einen Platz finden, dass die in früheren Zeiten in Dresden beobachteten Epidemien und Seuchen die Wilsdruffer Vorstadt am häufigsten heimsuchten; so wie dass in der Nähe jenes **Mühlgrabens** nicht nur früher, sondern auch jetzt (jedoch seltner, wie sie überhaupt in der ganzen Stadt jetzt selten sind) Wechselfieber daselbst beobachtet wurden.

Wechselfieber waren in den frühesten Zeiten hier sehr häufig. Schulze schrieb den Überschwemmungen der Weisseritz die im Jahre 1772 Statt gehabte Zunahme der kalten Fieber zu. Im Jahre 1791 scheinen sehr böartige Wechselfieber geherrscht zu haben, denn in den Todtenlisten dieses Jahres stehen 30 an kalten Fiebern Verstorbene verzeichnet. Im Jahre 1828 kamen sie hier Ende Februar häufig vor, Schon das Jahr vorher, im April, traten Wechselfieber plötzlich ungemein häufig und hartnäckig hervor, welches darin seine Ursache zu haben schien, dass, um dieselbe Zeit auf unerklärbare Weise überall und namentlich in der Tiefe Wasser hervorbrach, wodurch viele Keller lange Zeit mit Wasser angefüllt standen (!). Jetzt werden sie im Ganzen selten und vorzugsweise in der Gegend der Weisseritz und in der Wilsdruffer Vorstadt, in der Gegend des oben genannten **Mühlgrabens** beobachtet, am meisten bei Männern, am häufigsten im Februar, März, April, October und November. Bei Männern geht das Fieber gewöhnlich in völlige Genesung über ohne Nachkrankheit, während bei Frauen mehrmals sich periodisch verschlimmernde Anschwellung der Milz und Leber zurückbleiben. Fremde, die hieher kommen, werden oft von Wechselfiebern befallen.